

6. Jahrestagung der deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie - DeGPT Wien, 3. - 5. September 2004

Organisation Programm Abstracts Reise & Hotel Anmeldung Sponsoring Login



DeGPT



ESRA

UNIVERSITÄT WIEN

Arbeitsgruppe für
Klinische Psychologie

© 2003-2004
Dr. B. Lueger-Schuster
Universität Wien

Florian Gerhardus
Tagungsorganisation

Umsetzung: w3basis

Die 6. Jahrestagung der Deutschsprachige Gesellschaft für Psychotraumatologie (DeGPT) findet dieses Mal an der Universität Wien einer der ältesten deutschsprachigen Universitäten statt. Die Tagung wird von der Arbeitsgruppe Klinische Psychologie gemeinsam mit ESRA, Zentrum für Psychotraumatologie in Wien organisiert. Die Schwerpunkte der Tagung beziehen sich auf komplexes Trauma und "Qualität in der Behandlung". Am ersten Tag der Konferenz bieten wir Ihnen zusätzlich eine Reihe von Workshops an und laden Sie ein, wichtige Institutionen der wissenschaftlichen Praxis in Wien zu besichtigen.

Den Eröffnungsvortrag wird Univ.Prof.DDr. Hans-Peter Kapfhammer von der Medizinischen Universität Graz halten. Als weitere wichtige Vortragende konnten Herr Prof. Onno van der Hart (Mental Health Center, Buitenveldert), Univ.Prof Dr. Heinz Katschnig (Medizinische Universität Wien) sowie O. Prof. Dr. Ilse Kryspin-Exner (Universität Wien) gewonnen werden. Prof. Dean Adjukovic von der Universität Zagreb wird über seine Erfahrungen mit Opfern der Balkankriege der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts sprechen. Ein weiterer wichtiger inhaltlicher Input wird von Dr. Klaus Mihacek, Wien und Mag. Traude Tauber, Wien zu den lange übersehenen Traumata der Überlebenden vom Spiegelgrund gegeben. Für die Kinder aus dem Nazi-Heim am Spiegelgrund ging die permanente Traumatisierung, Missachtung durch Staat und Behörden nach 1945 weiter. Die Auswirkungen im sozialen und psychischen Bereich werden aufgezeigt, ebenso wie die Spätfolgen medizinischer Art.

Diese Tagung wurde als Diplom-Fortbildungsprogramm der österreichischen Ärztekammer sowie als Fortbildung für Klinische Psychologen und Psychotherapeuten anerkannt (15 DFP-Punkte).

Pilot Course For Routine Rescuers at 118 in Milan, Hospital Niguarda Ca'Granda-Milan(oct.-dec. 2003)

AutorIn: DR.MARIALFONSA FONTANA SARTORIO
Co-AutorInnen: DR. CLAUDIA MORONI, DR MARISA CALLEGARI, DR LUISA MARNATI, DR LETIZIA BELLAVITI, DI MORGANA

The Operational Plant 118 near the Hospital Niguarda Ca'Granda in Milan manages the calls of sanitary emergency in the city district.

Dr.Claudia Moroni, director of the formation for the Emergency Service 118 ,gave me, dr.Marialfonsa Fontana Sartorio, pres Association Quality and Formation, the charge to organize a Course of Emergency Psychology,focused on the Routine Emergency employees 118.

The Course has developed in six meetings,of eight hours each. The group of the participants was heterogeneous,age,profession,sex,cultural level (25 participants). The conductors were dr.Marialfonsa Fontana Sartorio, dr.Marisa Callegari, dr.Letizia Bellaviti, dr.Michela Morgana.

The Course consisted of a theoretical part(neurobiology, neuroendocrinology, neurophysiology of trauma and stress) and a active (insight,management of the emergency stress,role playing).

Specific information on the psychology of the victim and the consequent psychological reactions of the rescuer were given, four most recent researches,as also simple parameters for the possible identification of PTSD at work.

The team group active work aimed to give an occasion of awareness of himself and the others: to such purpose simple exercises were effected,also with image visualisation and design, both favoring a personal insight,both modifying his own perception of the role. As management of the stress during the routine emergency were taught role playing and simple relaxation exercises, repeated participants during the breaks of their job and during the emergency events.

1. Abstract: Wirksamkeit und Nachhaltigkeit einer kurzzeit-VE nach schweren Arbeitsunfällen

AutorIn: Dr. J. Angerer, Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Freiburg
Co-AutorInnen: Heidi H., Neesomy, Behrens, V. Nyberg, E. Frommberger, U. Berger, V.

In Rahmen einer randomisierten Studie mit zufälligen Arbeitsunfallpatienten wurde untersucht, inwieweit eine psychologische Intervention die spätere Entwicklung einer PTBS verhindern könnte.

Methodik: Patienten nach schweren Arbeitsunfällen mit autonomer Behandlungsbedürftigkeit wurden einer von 3 Gruppen zugewiesen. Die Gruppe der sog. „Hochrisiko (HR) Patienten“ wird mit Hilfe eines Screening Fragebogens von der Gruppe der „Nicht-Hochrisiko (NR) Patienten“ unterschieden. Die Gruppe der HR Patienten wurde ebenfalls der Interventions-Gruppe (8 Sitzungen) im stationären KVT mit präventiver Intervention zugewiesen. Die Nicht-Hochrisiko-Patienten wurden der Kontrollgruppe zugewiesen. Die Frühintervention wurde bezüglich ihrer kurzzeitigen und langfristigen Wirksamkeit über den Verlauf der Kontrollgruppe und der NR Gruppe verglichen. Die mehrdimensionale Untersuchung der psychischen Resilienz von den 400 eingeschlossenen Patienten können für mehr als 300 Patienten die Ergebnisse der 6-Monats-Kontrollmessungen präsentieren. Alle auch langfristig aussagekräftig bei sich die Unterscheidung zwischen HR und NR Gruppe erwiesen. Für die Analyse der HR Frühintervention ist eine noch stärker differenzielle Betrachtung der unterschiedlichen Symptomsubtypen erforderlich. Die Schlussfolgerung dieser Multicenter-Studie werden vor dem Hintergrund der vorliegenden empirischen Evidenz anderer Frühinterventionsstudien diskutiert.

3. Abstract: Einfluß von Psychotherapie auf die Cortisolsekretionsrate schwerverletzter stationärer Patienten

AutorIn: A. Schneider, Biochemische und Experimentelle Abteilung, Med. Fakultät der Universität zu Köln
Co-AutorInnen: N. Piranti, S. Ueckert, E. Berger, M. Mueggler, B. Bouillon, T. Tang, K. Kohn, H. Schneider, J. K. Stals, E. J.

Schwerverletzte Patienten leiden nach einem Unfall oft unter psychischen Folgerscheinungen. Auch Untersuchungen weisen auf ein erhöhtes Cortisolwert bei Stress aber An zu einer Veränderung der Cortisolwerte führen können. Dabei wird man nicht nur diese Veränderungen bei schwerverletzten Patienten studiert und im Verlauf derselben. Darüber, ob eine erfolgreiche Psychotherapie eine Normalisierung der Cortisolwerte führt, ist ebenfalls wenig bekannt. Inwieweit diese Studie wurde untersucht, ob zwischen der Normalisierung der Cortisolwerte während des stationären Aufenthalts und den Veränderungen der Cortisolwerte ein Zusammenhang besteht. Inwieweit und Methoden: Untersucht wurden 42 schwerverletzte Unfallpatienten während ihres Aufenthalts im Krankenhaus. Auf Normalisierung wurden die Patienten randomisiert in zwei Gruppen, die eine Psychotherapie erhielt und eine Gruppe, die keine Psychotherapie erhielt. Zum Zeitpunkt der Aufnahme auf Normalisierung und bei der Entlassung wurden alle Patienten psychologisch untersucht. Als Kontrollgruppe dienten 14 gesunde, unverletzte Personen. Ergebnisse: Bei den Unfallpatienten fand sich an allen Untersuchungszeitpunkten eine Erhöhung der Cortisolwerte sowohl bei Referenzwerten gesunder Personen (Literatur) als auch gegenüber der Kontrollgruppe. Unabhängig der Kontrollgruppe zeigte eine stärkere circadiane Rhythmik. Diese blieb sich aber mit zunehmendem Heilungsprozess und sinkendes der Cortisolwerte der Kontrollgruppe an. Die Therapiegruppe zeigte zur Entlassung hin gegenüber den Werten der Kontrollgruppe eine stärkere circadiane Rhythmik. Die Cortisolwerte in den Morgenstunden. Bei den Werten der circadianen Rhythmik bei der Therapiegruppe abwärts zu allen Zeitpunkten im Vergleich zur Kontrollgruppe.